

Die Welt ist dabei, ein Bürohaus zu werden

Prototypische Räume für die Dienstleistungsgesellschaft der 1990er Jahre

The World is Becoming an Office Building: Prototypical Spaces for the 1990s Service Society

The Wüstenrot Insurance Center (1989–1992) by Josef Lackner is currently Salzburg's youngest landmarked building and a seminal work by the architect. Created during a period of profound social and technological upheaval, it blends a postmodern formal language with technoid aesthetics and structural logic. Lackner's concept was an early response to the demands of a computerized workspace, introducing an innovative office typology through its unique light and spatial design. Since being granted protected status in 2021, the building has become a focal point for heritage conservation discourse. Starting in 2024, the structure has been undergoing a phased transition to new uses. The resulting architectural measures demonstrate how the treatment of "younger" building stock involves a delicate balance between functional adaptations for today's office requirements and the preservation of original architectural and design qualities.

Das Wüstenrot Versicherungs-Center von Josef Lackner – das derzeit jüngste denkmalgeschützte Gebäude des Bundeslandes Salzburg – steht exemplarisch für die im Werkverzeichnis des Architekten späte, aber konzeptionelle Auseinandersetzung mit dem Bürobau. Entstanden in einer Phase tiefgreifender technologischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Umbrüche am Ende der 1980er Jahre, wurde der zwischen 1989 und 1992 gebaute Komplex im Jahr 2021 unter Denkmalschutz gestellt. Gewürdigt wurden dabei von der Amtssachverständigen Sabine Weigl der innovative Entwurf, die für Lackner charakteristische Betonung konstruktiver Logik und geometrischer Grundformen sowie die postmoderne, technoide Formensprache (Abb. 1).

Mit dem Umzug der Mitarbeiter:innen der Wüstenrot AG in den nahegelegenen Neubau im Jahr 2022 stand das über 6.000 m² große Bürogebäude mit seinen sechs Geschossen weitgehend leer. Seit Ende 2024 wird das architektonisch anspruchsvolle Büro- und Raumkonzept von Josef Lackner – Etage für Etage – einer neuen Nutzung zugeführt. Die damit einhergehenden baulichen Veränderungen sowie Eingriffe in die Archi-

tektur Lackners sind für die praktische Denkmalpflege konkrete Fragestellung geworden.

Der Zukunft entgegen – ein anderes Bürohaus

Der wirtschaftliche Aufschwung der 1970er und 1980er Jahre im Bereich der Finanzdienstleistungen ermöglichte es der Wüstenrot Versicherung AG, 1984 ein Grundstück im Süden der Landeshauptstadt zu erwerben, um ein zentrales Verwaltungsgebäude zu errichten. Im Bewusstsein um die städtebauliche Relevanz der bis dahin unbebauten Fläche an der Alpenstraße – einer wichtigen Ausfallstraße Salzburgs – lobte die Wüstenrot AG in Kooperation mit dem Magistrat Salzburg einen offenen, österreichweiten Architekturwettbewerb mit internationaler Beteiligung aus.¹

Der Entwurf des Tiroler Architekten Josef Lackner wurde als Sieger des Wettbewerbs ausgewählt. Juryvorsitzender Roland Rainer betonte die städtebauliche und funktionale Qualität des Projekts. Auch Kurt Ackermann hob als Jurymitglied die technische Klarheit und die gestalterische Haltung hervor, die in bewusster Abgrenzung zur historischen Baukultur Salzburgs stand.

1 Herbert Moser, Wüstenrot Versicherungs AG (Hg.), Anfangspunkte, Salzburg 1992, S. 8 f.



Abb. 1: Stadt Salzburg, Salzburg, Wüstenrot Versicherungs-Center, Bürokomplex Pyramide Foyer, Lärmschutzwand

Besonders die Auseinandersetzung mit den Anforderungen moderner „Bildschirmarbeitsplätze“ wurde positiv bewertet.² Lackners Konzept wich vom damals üblichen Bürobau ab und bot experimentelle und konzeptuelle Antworten auf bis dahin teils erstarrten Konventionen.

Die Baufläche liegt im Süden Salzburgs, in einem Gebiet, das erst im Zuge der infrastrukturellen Erschließung durch den Bau der Alpenstraße während der NS-Diktatur städtebaulich erschlossen wurde. Die systematische Bebauung der zuvor landwirtschaftlich genutzten und teils sumpfigen Flächen der Herrnau und der Josefaue setzte jedoch erst maßgeblich nach 1945 ein und intensivierte sich in den 1960er und 1970er Jahren.³ Bis heute ist das Gebiet durch eine heterogene Struktur aus Wohn-, Gewerbe- und Einfamilienhausbebauung geprägt.

Im Kontext dieser zersplitterten, weitgehend anonymen Umgebung stellte die Errichtung des Bürokomplexes an der stark frequentierten Alpenstraße eine besondere Herausforderung dar. Der Verkehrslärm und die im Vergleich zu heute deutlich höhere Emissionsbelastung der 1980er Jahre warfen die Frage nach einer städtebaulich verträglichen Platzierung des Gebäudes am Grundstück auf.

Der Entwurf Lackners reagierte darauf mit einer räumlichen Zurücksetzung gegenüber der Verkehrsachse. Anstelle einer frontalen Ausrichtung zur Straße griff der Architekt die Dynamik einer einmündenden Seitenstraße auf und entwickelte daraus eine bogen-

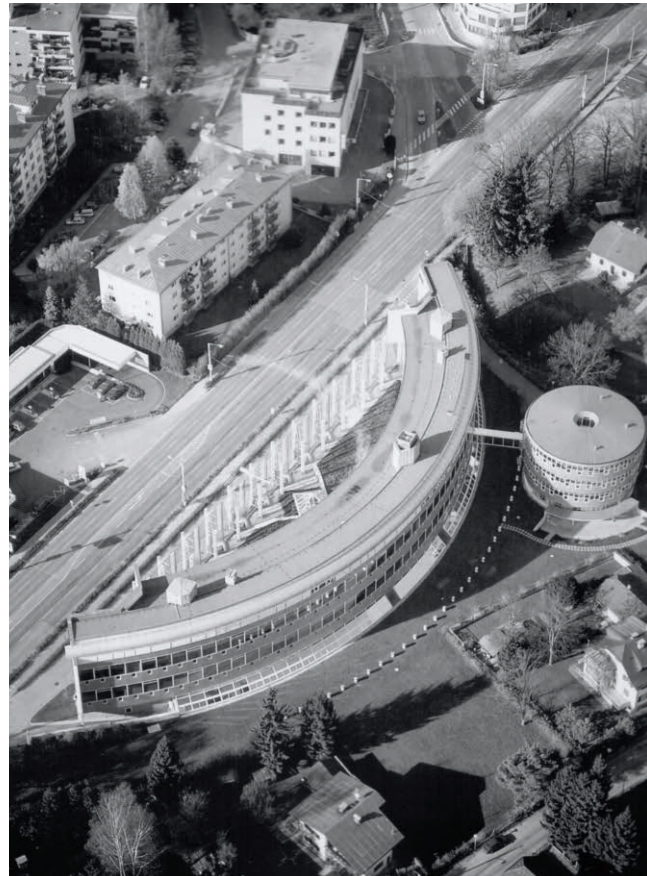


Abb. 2: Stadt Salzburg, Salzburg, Wüstenrot Versicherungs-Center, Luftaufnahme mit Alpenstraße und Trabanten

förmige Großform als Gegenschwung zu dieser, die nicht nur das tiefe Grundstück effizient nutzte, sondern zugleich die Büroräume vom Verkehr abrückte (Abb. 2). Der segmentbogenartige Hauptbaukörper wird durch eine vorgelagerte, parallel zur Alpenstraße verlaufende gläserne Lärmschutzwand ergänzt, die den Verkehrslärm und die Abgase abschirmt und zugleich einen markanten stadträumlichen Filter im Straßenraum bildet. Westlich des Hauptbaus ergänzt ein eigenständiger, zylindrischer Baukörper – gleich einem umkreisenden Trabanten – den Komplex. Er ist über eine technoide verglaste Brücke im zweiten Obergeschoss mit der bogenförmigen Hauptstruktur verbunden.

Neben den städtebaulich-geometrischen Grundformen zeichnet sich der Entwurf des Wüstenrot Versicherungs-Centers besonders durch eine grundlegend gestalterische Größe aus. Eine eingeschriebene „DNA“ des Entwurfes, die Lackners akribische, konzeptionelle und daraus resultierende innovative Herangehensweise an die Aufgabenstellung verdeutlicht.

² Rudolf Aichinger, *Der lange Weg zum neuen Haus*, Salzburg 1992.

³ Wikipedia, Eintrag zur Alpenstraße, <https://de.wikipedia.org/wiki/Alpenstra%C3%9Fe> (06.07.2025).

Mit der rasanten Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie dem sich abzeichnenden Wandel von der Produktions- hin zur Dienstleistungsgesellschaft in den 1980er Jahren änderten sich auch die Anforderungen an die Arbeitsplätze. Wobei die architektonischen Bürokonzepte der technischen Entwicklung aus Sicht des Architekten hinterherhinkten. Lackner schrieb in seiner Studie zum Bürohaus Akzente 1984:

„Das verbleibende Unbehagen – Die linearen Distanzen werden größer und größer. Die für jede menschliche Tätigkeit erforderliche Nähe und kommunikative Dichte fehlen weitgehend. Räumliche Ungereimtheiten werden dann mit dem Blumentopf bekämpft.“⁴

Ein zentrales Motiv im Wettbewerb und damit Entwurfsziel Lackners beim Bau des Wüstenrot Versicherungs-Centers war die Schaffung ergonomischer, bildschirmgerechter und möglichst papierloser Arbeitsplätze. Aufbauend auf seinen Studien zum Bürohaus Akzente in Frankfurt am Main (1984) und insbesondere beim Bau des Lichtlabors der Firma Bartenbach in Aldrans (1986–1988), entwickelte Lackner ein umfassendes Beleuchtungs- und Raumkonzept, das die spezifischen Anforderungen der aufkommenden Computerarbeitswelt in den späten 1980er Jahren aufgriff.

Das Lichtkonzept basierte auf indirektem Tages- und Kunstlicht, das über Spiegel sowie helle, reflektierende Decken- und Wandflächen diffus in die Räume gelenkt wurde. Farbige, meist textilbespannte Flächen in Trennwänden und Teppichen fungierten als Lichtabsorber und erzeugten eine ausgewogene Atmosphäre. Zur Vermeidung seitlicher Blendwirkungen auf den lichtschwachen Röhrenbildschirm wurden die Fassaden im Bereich der Arbeitstische bis zu einer Höhe von 1,70 Metern geschlossen. Kleine quadratische Fenster in diesen Paneelen sichern dennoch den arbeitsrechtlich geforderten Sichtbezug der Angestellten in den Außenraum (Abb. 3).

Die technische Umsetzung des Lichtkonzepts erfolgte mit Leuchten, Spiegeln, Deckenflutern und Spots der Firma Bartenbach aus Aldrans in Tirol, die im gesamten Gebäude installiert wurden und eine augenschonende Ausleuchtung am Tag als auch in der Nacht gewährleisten. Die indirekte Lichtführung wurde dabei nicht nur funktionales Element, sondern bestimmendes Prinzip des architektonischen Entwurfs.



Abb. 3: Stadt Salzburg, Salzburg, Wüstenrot Versicherungs-Center, künstliche Lichtführung in den Büros

Die räumliche Organisation des Gebäudes ist konsequent auf diese Lichtführung abgestimmt. Eine vertikale Staffelung im Schnitt des Gebäudes ermöglicht eine klare Trennung von Verkehrs- und Arbeitsbereichen. Während die Gangzonen im Zentrum des Baukörpers bewusst niedrig gehalten sind, öffnen sich die Arbeitsräume mit bis zu 4,50 Metern Höhe zu den Fassaden, was dazu führt, dass die Arbeitsräume mit Tageslicht von oben geflutet werden. Die hohen Büros sind spiegelgleich um die Mittelflurachse herum organisiert: im 1. und 3. Obergeschoss nach Osten, im 2. und 4. Obergeschoss nach Westen. Diese Anordnung erlaubt nicht nur eine natürliche Belichtung des tiefen Baukörpers, sondern auch Sichtbeziehung zwischen den Geschossen.

Das Zusammenspiel von Lichtführung, Raumhöhe, Materialität, Akustik, Farbgebung und klimatischen Bedingungen führte zu einem innovativen Bürotypus, der sich – angepasst an unterschiedliche organisatorische Anforderungen der Ebenen – in allen Bürogeschossen fortsetzt. Das Licht ist dabei nicht nur ein atmosphä-

4 Josef Lackner, Text zur Studie „Bürohaus Akzente“, in Architekturforum Tirol (Hg.), Josef Lackner, 1931–2000, Salzburg 2003, S. 246.

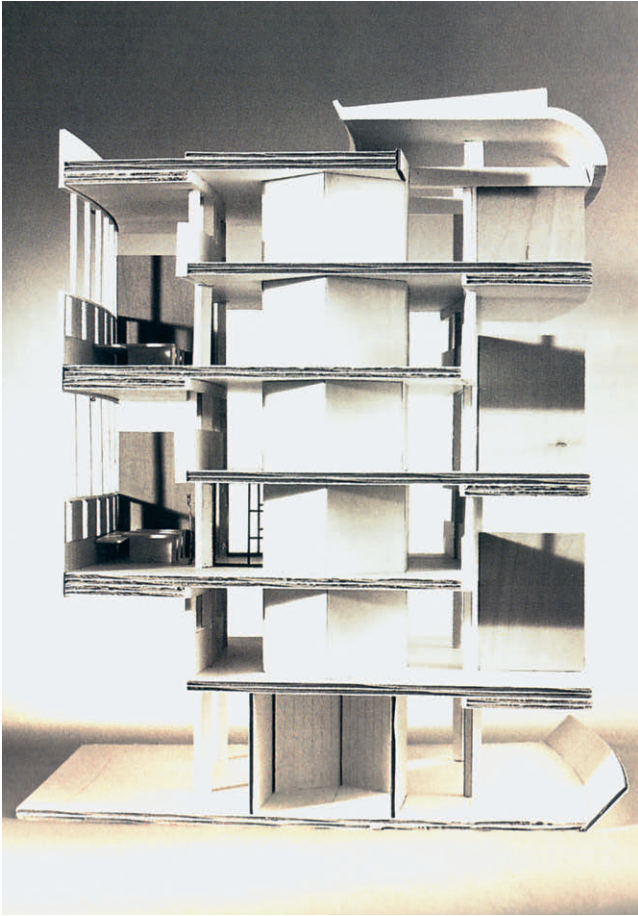


Abb. 4: Stadt Salzburg, Salzburg, Wüstenrot Versicherungszentrum, Modellfoto, Schnitt der Raumfigur

risches Mittel, sondern wurde zur tragenden architektonischen Struktur (Abb. 4).

Das Gebäude ist in aufwendiger, größtenteils vor Ort gefertigter Stahlbetonbauweise errichtet. Der Sichtbeton ist eingefärbt, nachträglich sandgestrahlt und bleibt trotz der Einbauten und Zwischenwände als geometrisches und konstruktives Rückgrat im Gebäude präsent.

Der Stützenraster variiert je nach Umkreis des Segmentbogens zwischen sechs und sieben Metern, die im Grundriss wabenförmigen Kernzonen sorgen für die notwendige vertikale Aussteifung des Raumgerüsts. Durch den radialen Raumraster entsteht die im Wettbewerb gewünschte maximale Flexibilität im Grundriss. Die Leichtbauwände können innerhalb dieses Rasters beliebig angepasst und verändert werden, sodass eine hohe Variabilität der Bürostrukturen entsteht.

Parallel zur Alpenstraße verläuft unter den Pylonen der verglasten Lärmschutzwand eine flach gehaltene Passage mit öffentlichen Geschäftszonen. Der mittig platzierte Haupteingang in der Passage ist durch eine zurückversetzte Glasdrehtür zurückhaltend, fast

unauffällig positioniert. Das dahinterliegende Foyer wird über eine große Glaspypiramide auf der Ebene des begrünten Flachdaches im ersten Obergeschoss mit Tageslicht versorgt. Den räumlichen Abschluss bildete ursprünglich ein Empfangstresen, von dem aus Besucher:innen entweder zu den Kund:innenbereichen im Erdgeschoss oder zu den Sachbearbeiter:innen in den Obergeschossen weitergeleitet wurden.

Ein auffälliges architektonisches Detail ist die trichterförmige Betondecke im Foyer, auf deren gefärbtem Sichtbeton dezent der Schriftzug „Wüstenrot“ mit künstlichen Kristallen appliziert wurde. Das Foyer folgt dem allgemeinen Farbkonzept des Gebäudes aus warmen Gelbtönen, besonders an den Seitenwänden. Als zentraler Verteilerraum bot es großzügige Aufenthaltszonen und Sitzgelegenheiten – etwa für Kund:innen, die hier ihre Autos anmeldeten und ihre KFZ-Kennzeichen entgegennahmen.

Die in das Gebäude eingeschriebene Idee des „Computerarbeitsplatzes“ als Grundgröße und seine charakteristische Raumfigur spiegeln sich auch in der technoid anmutenden Fassade des segmentbogenförmigen Hauptbaukörpers wider. Die Aluminium-Thermoglas-Konstruktion ist horizontal gegliedert. Geschlossene Lochfassaden mit gelben Fensterchen wechseln sich mit durchgehenden Fensterbändern ab und staffeln sich nach oben. Die zugrunde liegende Rasterstruktur der Fassade folgt dem Achsabstand des Grundrisses im Gebäude, wodurch eine serielle Dynamik mit der Krümmung des Baukörpers entsteht. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die 45-Grad-Glasabdeckung der natürlich belichteten Tiefgarage, die als architektonischer Sockel des Baukörpers an der Ostfassade fungiert, sowie durch die pilzartigen Abluftkamine im Außenraum, die das radiale Gestaltungskonzept des Segmentbogens in den Grünraum fortschreiben (Abb. 5).

Ein zentrales Gestaltungselement ist das immer wiederkehrende technoide Dreieck- bzw. Pyramidenmotiv, das nicht nur aus statisch-technischen Gründen zur tragenden Struktur wird, sondern sich als gestalterisches Prinzip konsequent durch das gesamte Gebäude zieht – von der schlanken Konstruktion der Lärmschutzwand, dem Grundriss, der räumlichen Organisation oder scheinbar dekorativen Elementen.

Erhaltungsperspektiven junger Denkmale

Mit dem Umzug der Mitarbeiter:innen der Wüstenrot AG in den nahegelegenen Neubau begann die Suche nach einer geeigneten Nachnutzung für das Bestands-



Abb. 5: Stadt Salzburg, Salzburg, Wüstenrot Versicherungs-Center, östliche Fassade

gebäude. Im Zentrum dieser Entwicklung steht die Herausforderung, eine Nutzung zu finden, die mit den architektonischen Besonderheiten des Entwurfs Josef Lackners in Einklang steht. Denkmalpflegerische Aspekte einer unveränderten Erhaltung und die zeitgemäße Anpassung des Gebäudes rücken dabei in den Fokus und müssen abgewogen werden.

Die gebauten Strukturen des 20. und 21. Jahrhunderts stellen die praktische Denkmalpflege vor besondere Herausforderungen. Ausschlaggebend sind dabei die sich stark wandelnden Architekturbegriffe dieser Zeit, die zunehmende funktionale Vielfalt sowie die häufige und rasche Umnutzung der Gebäude durch technologische Anpassungen. Besonders relevant für Erhaltung, Veränderung und Neuinterpretation sind zudem die in dieser Epoche eingesetzten Materialien und industriell vorgefertigten Bauteile.

Während über Jahrhunderte hinweg nur eine begrenzte Auswahl an Baumaterialien regional Verwendung fand, erlebte das Bauschaffen ab der Mitte des 19. Jahrhunderts eine enorme Erweiterung der Materialpalette und Konstruktionsweisen. Ab den 1940er Jahren und besonders in der Nachkriegszeit revolutionierten

die Versprechungen der Petrochemie die Architektur und die Bauprozesse und damit das architektonische Schaffen grundlegend. Dies wirft heute komplexe Fragen zur Alterung dieser Materialien auf.

Konstruktionen aus Sichtbeton, vorgehängte Aluminiumfassaden, Teppichböden aus Polyurethan, Lichtbänder aus Acrylglas, eine nahezu unerschöpfliche Palette künstlicher Pigmente sowie Verbundfenster aus Tropenhölzern sind in die Jahre gekommen und erfordern Reparatur, Restaurierung oder technische Ertüchtigung. Die Herausforderung besteht darin, materielle Alterungs- und Veränderungsprozesse zu verstehen, ihre Auswirkungen zu minimieren oder Schäden an Bauteilen dauerhaft zu beheben und verschlissene Elemente in Farbigkeit, Struktur und Material denkmalgerecht zu ersetzen. Dies stellt die Restaurierung und die Denkmalpflege in Forschung und Praxis vor komplexe Aufgaben.

Rechtliche Grundlagen

Mit der Rechtskraft des Unterschutzstellungsbescheids liegt die Entscheidungsbefugnis über denkmalrelevante Veränderungen beim Bundesdenkmalamt. Gemäß den Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes ist jede geplante Maßnahme am Objekt im Rahmen eines sorgfältigen Abwägungsprozesses zu beurteilen. Dabei sind die historische Substanz, das überlieferte Erscheinungsbild sowie die künstlerische Wirkung des Denkmals zum Zeitpunkt der Unterschutzstellung zentrale Bewertungsmaßstäbe. Eine Wiederherstellung eines vermeintlich „authentischen“, „originalen“ oder „bauzeitlichen“ Zustands ist rechtlich nicht vorgesehen.

Bauliche Veränderungen sind unter Einhaltung aktueller konservatorisch-restauratorischer sowie handwerklicher Qualitätsstandards durchzuführen. In die denkmalrechtliche Abwägung fließen darüber hinaus Kriterien wie die Möglichkeit der wirtschaftlichen Erhaltung eines Objekts, die Herstellung von Barrierefreiheit sowie Maßnahmen zur ökologischen Nachhaltigkeit ein – insbesondere im Hinblick auf eine Verbesserung der Energieeffizienz.⁵

Bestandserhebung – Bauforschung

Zur systematischen Erfassung des baulichen Ist-Zustands des Wüstenrot Versicherungszentrums sowie

⁵ Österreichisches Denkmalschutzgesetz, i. d. F. vom 06.07.2025, § 5, <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009184> (06.07.2025).

der bis zur Unterschutzstellung vorgenommenen Veränderungen wurde die Zechner Denkmal Consulting GmbH von der Eigentümerin mit einer umfassenden Bestandsaufnahme beauftragt. Diese beinhaltet eine detaillierte Archivrecherche, die Auswertung aller Planunterlagen sowie eine an eine Bauforschung orientierte Analyse der Baugeschichte. Sämtliche bauliche Eingriffe wurden dokumentiert, bewertet und im Kontext der denkmalpflegerischen Relevanz eingeordnet.⁶ Trotz des relativ jungen Baualters von nunmehr 37 Jahren erwies sich die Untersuchung als umfangreich – insbesondere aufgrund der komplexen Gebäudestruktur und einer Gesamtnutzfläche von rund 6.000 m².

Der Bericht bietet einen detaillierten Überblick und damit ein gutes denkmalpflegerisches Werkzeug. Darüber hinaus enthält er einen aktuellen Raumkatalog sowie eine typologische Beschreibung einzelner Räume und Bauteile. Ein Baualterplan stellt diese Befunde übersichtlich dar (Abb. 6).

Die Bestandserhebung zeigte, dass am Gebäude bereits mehrere umfangreiche Umbauten vorgenommen wurden, einschließlich der Entfernung von Einbauten, Leuchten und Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz. So wurde etwa 2012 die bauzeitliche Bürobeleuchtung der Firma Bartenbach entfernt, da sie aufgrund der hohen Hitzeentwicklung ein erhöhtes Brandrisiko darstellte.

Leerstand und Weiternutzung

Da für den gesamten Gebäudekomplex kein einzelner Nutzer am Markt gewonnen werden konnte, stellte die funktionale und marktgerechte Teilung des rund 6.000 m² umfassenden Bürogebäudes eine zentrale Herausforderung dar (Abb. 7). Die räumliche Anpassung erfolgte über eine Zonierung und die Abtrennung einzelner Nutzungseinheiten, wobei sich die geschossweise Aufteilung als praktikabel erwies. Diese Maßnahme führte jedoch zu akustischen Anpassungen und der Verklebung von innenliegenden Gangverglasungen mit Sichtschutzfolien, um Einblicke in die darunterliegenden Geschosse zu vermeiden.

Herausfordernd wirkten sich zudem die Zonierung von Büroflächen mit unterschiedlich hohen Raumhöhen sowie die Materialwahl – insbesondere der farbige Teppichboden – auf die Vermietbarkeit aus. Erschwerend kam hinzu, dass die bestehende haustechnische Infrastruktur (Strom, Wasser, Abwasser, Heizung, Lüftung)

ursprünglich als ein durchgängiges, zentral gesteuertes System konzipiert wurde. Die nutzungsbedingte Aufteilung in einzelne Einheiten erforderte aufwendige Eingriffe in die bestehende Gebäudetechnik. Zur Verbesserung der Energieeffizienz und zur Reduktion des solaren Wärmeeintrages über die großflächigen Verglasungen wurde die bestehende Sonnenschutzfolie an der Fassade erneuert. Im Vorfeld wurden Muster hinsichtlich ihrer optischen und funktionalen Eigenschaften geprüft. Dabei wurden insbesondere der Verspiegelungsgrad sowie die gestalterische Teilung der Folienstöße auf den großformatigen Glasflächen der Fassaden sorgfältig abgewogen.

Im Herbst 2024 konnte mit der Direktion des Salzburg Museums die erste neue Nutzerin für Teilbereiche des Wüstenrot Versicherungs-Centers gewonnen werden. Eine Mieterin, die sowohl die architektonische Raumqualität schätzt als auch Teile der originalen, bauzeitlichen Möblierung weiter nutzt. Im Laufe des Jahres 2025 folgten ein international tätiger Technologie- und Chemiekonzern sowie die Familien- und Jugendgerichtshilfe.

Die baulichen Eingriffe im Zuge der segmentierten Nachnutzung beschränkten sich – abgesehen von Anpassungen der Haustechnik – im Wesentlichen auf bereits zuvor veränderte Bauteile, etwa den Austausch von Teppichböden und Möbeln. Die Umbaumaßnahmen betrafen vor allem Bereiche, die im ursprünglichen Entwurf von Josef Lackner bereits mit einer hohen Grundrissflexibilität konzipiert worden waren. So konnte die bestehende bauliche Struktur weitgehend erhalten und im Sinne des jungen Baudenkmals behutsam weiterentwickelt werden.

Das Wüstenrot Versicherungs-Center von Josef Lackner markiert nicht nur die bedeutende und späte Auseinandersetzung des Architekten mit dem Thema Bürobau, sondern steht zugleich exemplarisch für die architektonischen, technischen und gesellschaftlichen Umbrüche der späten 1980er und frühen 1990er Jahre. Als derzeit jüngstes denkmalgeschütztes Bauwerk im Bundesland Salzburg (Stand 2025) dokumentiert der zwischen 1989 und 1992 errichtete Komplex eine Architekturhaltung, die sich den Anforderungen einer zunehmend differenzierten Dienstleistungsgesellschaft im Zeichen des Neoliberalismus stellte. Lackner beschreibt den wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Wandel pointiert:

⁶ Zechner Denkmal Consulting GmbH, Erhebung des Objektbestandes nach strukturellen und typologischen Kriterien im Kontext der Denkmalwertigkeiten, Projektstand 03/2024, Graz 2024.

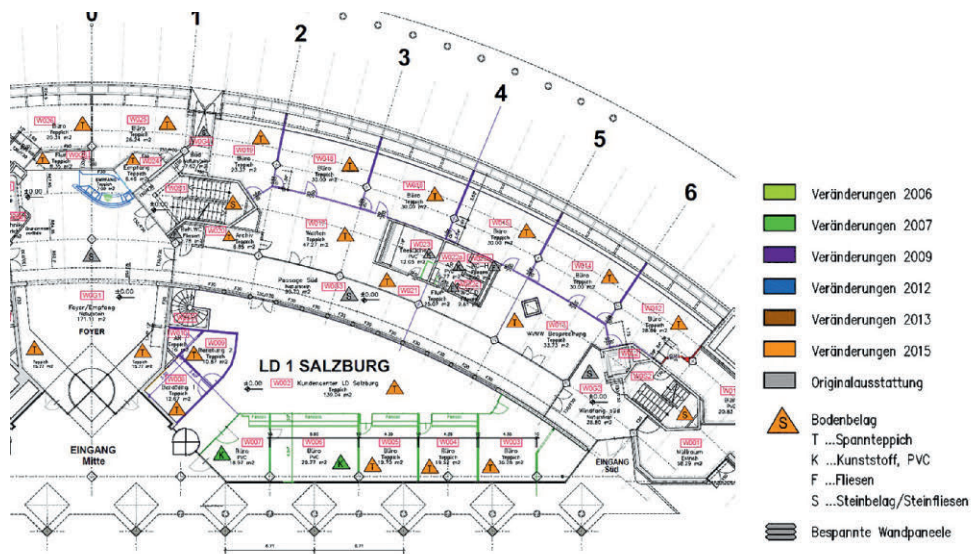


Abb. 6: Stadt Salzburg, Salzburg, Wüstenrot Versicherungs-Center, Bauphasenplan mit Legende, Bereich Foyer Erdgeschoss, 2024



Abb. 7: Stadt Salzburg, Salzburg, Wüstenrot Versicherungs-Center, Foto nach Auszug der Wüstenrot AG, 2023

„Die Welt ist dabei, ein Bürohaus zu werden. Denn die Arbeitsplätze an der Werkbank nehmen ab, und die Arbeitsplätze in den Büros nehmen zu. Allerdings zeichnen sich viele dieser Bürohäuser dadurch aus, dass sie die vielen neuen Ansprüche, die an die Arbeitsplätze gestellt werden, vielfach ignorieren.“⁷

Die architektonische Ausgestaltung ist geprägt von einer postmodernen, referenziellen Formensprache sowie der technoiden Ästhetik einer Hightech-Architektur. Gleichzeitig folgt der Bau einer konsequenten Betonung konstruktiver Logik und klarer geometrischer Prinzipien. Im Gestaltungsprozess zeigt sich Lackners typische, akribische und konzeptuelle Entwurfsstrategie.⁸ Das Ergebnis ist ein prototypischer Beitrag, der Lackners Rolle als Professor und späterer Dekan an der Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur der Universität Innsbruck im architektonischen Diskurs jener Zeit unterstreicht.

Mit der Unterschutzstellung im Jahr 2021 wurde dieser Ansatz durch das Bundesdenkmalamt anerkannt. Gleichzeitig entstehen dadurch neue Herausforderungen im Umgang mit vergleichsweise junger Bausubstanz innerhalb der Denkmalpflege. Die seit 2024 eingeleitete Umnutzung zeigt beispielhaft, wie Eingriffe in das bestehende Raum- und Nutzungskonzept erfolgen können, um die Denkmalwerte sowie die gestalterische Integrität zu bewahren. Es gilt, einen Ausgleich zu finden zwischen Erhalt und funktionaler Anpassung an wiederum heutige Anforderungen in der Arbeitswelt.

In diesem Spannungsfeld zwischen Erhalt, Weiternutzung und Neuinterpretation erweist sich das Wüstenrot Versicherungs-Center nicht nur als bedeutendes architektonisches Zeitdokument, sondern auch als aktuelle Referenz im denkmalpflegerischen Umgang mit Großbauwerken der jüngeren Vergangenheit.

7 Josef Lackner, Einleitende Worte des Architekten, in: Das Wüstenrot Versicherungs-Center, Von der Kunst, ein anderes Bürohaus zu bauen, Wüstenrot Versicherungs-AG, Salzburg 1992, S. 3.

8 Bettina Götz / Richard Manahl, Architektur der deutlichen Art, in: Architekturforum Tirol (Hg.), Josef Lackner. 1931–2000, Salzburg 2003, S. 306.